

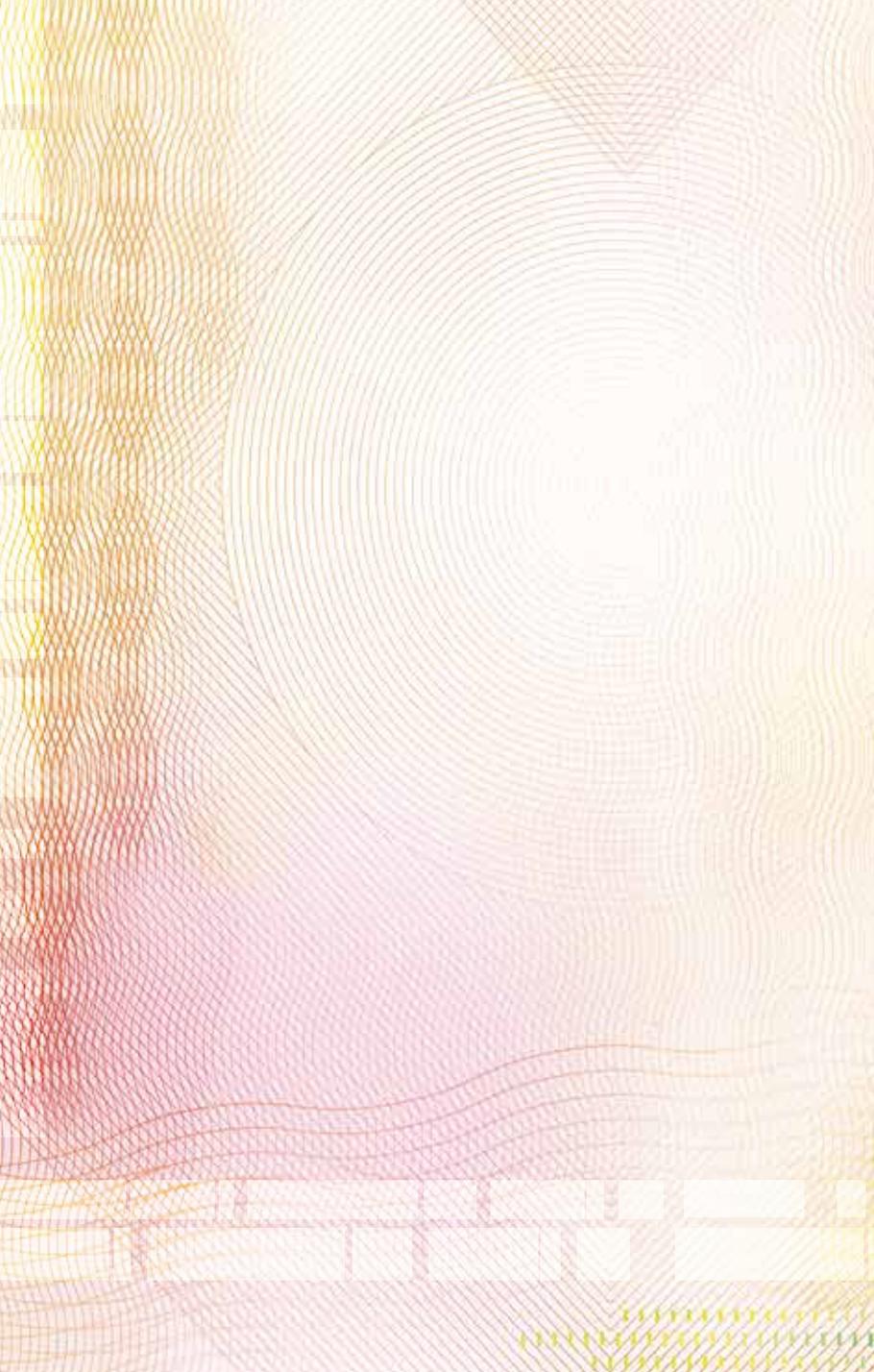
Liederabend Klaus Florian Vogt

Mittwoch, 11.12.2013 · 20.00 Uhr

Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





KLAUS FLORIAN VOGT TENOR

HELMUT DEUTSCH KLAVIER

Abo: Große Stimmen I – Lied

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

»Die schöne Müllerin« D 795 (1823)

- ›Das Wandern‹
- ›Wohin?‹
- ›Halt!‹
- ›Danksagung an den Bach‹
- ›Am Feierabend‹
- ›Der Neugierige‹
- ›Ungeduld‹
- ›Morgengruß‹
- ›Des Müllers Blumen‹
- ›Tränenregen‹
- ›Mein!‹
- ›Pause‹
- ›Mit dem grünen Lautenbande‹
- ›Der Jäger‹
- ›Eifersucht und Stolz‹
- ›Die liebe Farbe‹
- ›Die böse Farbe‹
- ›Trockne Blumen‹
- ›Der Müller und der Bach‹
- ›Des Baches Wiegenlied‹

– Ende ca. 21.15 Uhr –



DER VOGT UND DIE MÜLLERIN

FRANZ SCHUBERT »DIE SCHÖNE MÜLLERIN« D 795

Wenn einer der berühmten romantischen Liederzyklen zur Aufführung kommen soll, Schuberts »Schöne Müllerin« etwa, die »Winterreise« oder auch Schumanns »Dichterliebe«, stellt sich nicht zuerst die Frage, was da wohl gemacht werde, sondern eher, wie es gemacht werde. Wenn dann der Interpret des Zyklus einer der größten Wagner-Tenöre der Zeit ist, macht das erst einmal stutzig – ist dies doch nicht direkt das Stimmfach, das einen Sänger für den zart-innigen Liedgesang in der »Schönen Müllerin« qualifiziert. Noch vor wenigen Jahren wäre man einem solchen Projekt mit großer Skepsis begegnet, hätte vielleicht dem Sänger Respekt für seinen guten Geschmack gezollt, aber doch nicht ernsthaft erwartet, dass er an die Ausdrucksqualitäten eines Fischer-Dieskau oder Wunderlich heranreichen könnte. Der Liedgesang war eine deutlich andere Sache als die große Oper, und Wagner markierte regelrecht einen Gegenpol. Doch die Zeiten haben sich geändert, nicht erst mit Klaus Florian Vogt: Deutlich größer geworden ist der Kreis der Sänger

von Rang, die sich auf beiden Gebieten profilieren. Neben Vogt reüssierte auch Jonas Kaufmann unlängst in der »Müllerin« und Sänger wie Christian Gerhaher, Matthias Goerne, Ian Bostridge und viele andere können sich heute sehr wohl verschiedensten Anforderungen anpassen.

Lohnend sind an dieser Stelle Vergleiche, die legendäre Interpretationen gegenüberstellen, wie nur wenige Tage vor diesem Konzert im Konzerthaus-Format »Kopfhörer«. Es ist natürlich auch möglich, besonders ambitionierte oder kuriose Aufnahmen vorzustellen: die »Schöne Müllerin« mit Gitarre, von einer Frau gesungen oder von Fremdsprachlern verschiedener Nationalitäten. Doch heute Abend steht die Frage im Mittelpunkt, was eben Klaus Florian Vogt zum Thema zu sagen bzw. zu singen hat. Was zeichnet Vogts Gesang aus, was seine Sängerpersönlichkeit? Das Stichwort »Wagner« ist hier keine große Hilfe, jedenfalls nicht auf den ersten Blick, erfüllt Vogt doch stimmlich so gar nicht das Klischee vom grölenden Heldentenor. Obwohl sie durchaus die nötige Durchschlagkraft aufbringt, klingt Vogts Stimme doch eher schlank und modulationsfähig, eigentlich sehr nahe am konventionellen Ideal des Liedsängers. Was Vogt aber besonders auszeichnet: Er verkörpert einen Typus, der im gesamten klassischen Musikbetrieb eher unterrepräsentiert ist – er ist Norddeutscher. Zahllose Reportagen über seine Reisen mit Wohnmobil, eigenem Flugzeug oder Motorroller dokumentieren seine sportliche Seite, daneben kann man sich Vogt aber sehr wohl mit einem Flens vorstellen oder auch im Porsche AP 22. Wenn auch das norddeutsche Idiom von der geschulten Sprache des Sängers überdeckt wird, hört man doch Bodenständigkeit heraus und eine Form von Humor, die sich Menschen südlich des Kanals nicht immer sofort erschließt. 🚗



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

DER MÜLLER UND DIE MÜLLERIN

Auch wenn man es angesichts der Tragik der Geschichte nicht sofort vermutet, ist doch der Humor durchaus eine Seite, die der Dichter Wilhelm Müller in seinem Werk mit im Sinn hatte. Die »Schöne Müllerin« war ein populäres Sujet der Zeit und Müller verkehrte in den gepflegten Salons in Berlin mit Zeitgenossen wie Wilhelm Hensel (der Mendelssohns Schwester Fanny heiratete) und dessen Schwester Luise. In diesem Umfeld erwuchs die Idee, aus der Geschichte von der »Schönen Müllerin« ein Liederspiel zu erstellen, das man dann im geselligen Kreise aufführen wollte. Zwischen 1816 und 1820 verfasste Müller nach und nach seine Gedichte. Parallelen zur Geschichte gab es im wirklichen Leben, denn Müller verband eine feurige Liebe mit Luise Hensel. Sie wurde ihm jedoch von Clemens Brentano ausgespannt, der sie am Ende aber auch nicht für sich erobern konnte, da sie letztlich aus religiösen Gründen ein immer zurückgezogeneres und wohlthätigen Zwecken gewidmetes Leben führte. Bekannt ist sie heute noch durch Gedichte wie »Müde bin ich, geh zur Ruh«, in denen ihre sanfte Frömmigkeit zum Ausdruck kommt. In Müllers Fassung verläuft die Geschichte freilich dramatischer: Den jungen, redlichen Müllerburschen verschmäht die Müllerin wegen des attraktiveren Jägers, der Bursche ertränkt sich im Bach.

Während der Arbeit an Müllers Gedichten reduzierte sich die Zahl der Protagonisten immer mehr, bis nur noch der Müllerbursche übrigblieb. Von vornherein angelegt ist jedoch die prominente Rolle des Bachs, der zum zentralen Element und Bindeglied des Zyklus wurde. Gemäß der Historie verlief Müllers Auffassung von seinem Werk irgendwo zwischen Weinen und Lachen; in der Ausgabe, die Schubert zur Verfügung stand, findet sich noch ein Prolog, den Schubert dann nicht übernahm. In ihm spiegelt sich deutlich die Selbstironie, mit der Müller zu Werke ging:

Ich lad euch, schöne Damen, kluge Herrn,
Und die ihr hört und schaut was Gutes gern,
Zu einem funkelnelneuen Spiel
Im allerfunknelneuesten Stil –

Nur eine präsentieren recht und echt,
Das ist ein junger, blonder Müllersknecht.

Denn ob der Bach zuletzt ein Wort auch spricht,
So wird ein Bach deshalb Person noch nicht.

Doch wenn ihr nach des Spiels Personen fragt,
So kann ich euch, den Musen sei's geklagt,

Drum nehmt nur heut das Monodram vorlieb:
Wer mehr gibt als er hat, der heißt ein Dieb. 🐭

SCHUBERT UND DIE MÜLLERIN

1821 erschien Müllers Bändchen mit den »Gedichten aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten«. Wie Schubert darauf aufmerksam wurde, ist unbekannt. Der Dichter Peter Härtling schreibt in seinem Roman »Schubert«: »Sie ziehen aneinander vorbei, berühren sich nicht, und gehören unversehens zusammen. Brüder, Doppelgänger. Auch wenn sie voneinander so gut wie nichts wissen, nie Briefe gewechselt, keine gemeinsamen Freunde haben, erfüllt der Musiker doch des Poeten Wunsch. Der hatte im Dezember 1822 in sein Tagebuch eingetragen: ›Ich kann weder spielen noch singen, und wenn ich dichte, so sing ich doch und spiele auch. Wenn ich die Weisen von mir geben könnte, so würden meine Lieder besser gefal-

len als jetzt. Aber, getrost, es kann sich ja eine gleichgesinnte Seele finden, die die Weise aus den Worten herausholt und sie mir zurückgibt.«

Schuberts zwei Liederzyklen auf Gedichte von Wilhelm Müller entstanden in den Jahren 1823 (»Die schöne Müllerin«) und 1827 (»Winterreise«). Beide gehören zu den besonders düsteren und verzweifelten Gefühlsergüssen der Romantik, doch ist diese Seite in der »Schönen Müllerin« nicht ganz so offensichtlich. Der volkstümliche Ton der Gedichte setzt sich in Schuberts Liedern fort, sodass selbst der Tod im Bach im abschließenden »Wiegenlied« vermeintlich versöhnlich daherkommt, je nach Interpretation natürlich mehr oder weniger. Dabei ist das Ende hier eigentlich noch schlimmer als in der Winterreise im »Leiermann«, wo wenigstens offen bleibt, wohin der Protagonist zieht. Die hohe Zahl der Strophenlieder im Zyklus (die Nummern 1, 7, 8, 9, 13, 14, 16 und 20) unterstreicht den volkstümlichen Gestus und stellt einige Ansprüche an die Interpreten. Zwanzig der dreißig Gedichte Müllers setzte Schubert in Musik und ließ dabei den Verlauf des Müller'schen Monodrams unverändert. Insbesondere dieser Ablauf des Gesamtwerkes ist quasi Teil der Komposition und stellt ein geschlossenes Ganzes dar, in dem auch die Pausen und Übergänge zwischen den einzelnen Liedern Teil der Gestaltung sind. Den Zusammenhang zwischen den Liedern schafft Schubert nicht durch motivische Verklammerung, sondern vor allem durch eine sinnfällige Abfolge mehr oder weniger zueinander passender Tonarten. Auch die Verwendung von Dur und Moll geschieht mit großem Bedacht, jedoch, wie bei Schubert üblich, nicht unbedingt nach dem schlichten Muster »Dur = fröhlich, Moll = traurig«.

Trotz des deutlichen Gesamtkonzeptes sollte Schubert selbst nie eine Aufführung des vollständigen Zyklus erleben; seine Zeitgenossen gingen weit unbekümmerter mit der Form um, als dies heute üblich ist, und griffen ohne Bedenken einzelne Lieder heraus. Erst 1856 ist die erste öffentliche Aufführung des kompletten Zyklus mit dem Sänger Julius Stockhausen (1826 – 1906) dokumentiert, der die »Schöne Müllerin« später auch in Hamburg mit Johannes Brahms am Klavier aufführen sollte. Heute ist es sogar extrem unüblich, einzelne Lieder aus dem Zusammenhang gerissen aufzuführen, und es wird großer Wert auf die Geschlossenheit solcher Zyklen gelegt. Bei allem Respekt vor dem Original ist jedoch nicht zu vernachlässigen, dass auch unsere heutige Sichtweise zeitgebunden ist und sich möglicherweise in ganz andere Richtungen weiterentwickeln wird. So wie es eben auch vor einigen Jahren undenkbar erschien, dass ein Wagner'scher Heldentenor es mit der »Schönen Müllerin« aufnehmen könnte.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Einmal stand Schuberts »Schöne Müllerin« bisher auf dem Konzerthaus-Spielplan. Im November 2003 kamen Bariton Matthias Goerne und der Pianist Eric Schneider mit dem Werk nach Dortmund. 🐭

Jetzt neu!



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de







FRANZ SCHUBERT

»DIE SCHÖNE MÜLLERIN« D 795

(Text: Wilhelm Müller, 1794 – 1827)

»DAS WANDERN«

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern!
Das muss ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab,
Den Rädern!
Die gar nicht gerne stille stehn,
Die sich mein Tag nicht müde drehn,
Die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Lasst mich in Frieden weiterziehn
Und wandern.

»WOHIN?«

Ich hört' ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,

Hinab zum Tale rauschen
So frisch und wunderhell.

Ich weiß nicht, wie mir wurde,
Nicht, wer den Rat mir gab,
Ich musste auch hinunter
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter
Und immer dem Bache nach,
Und immer frischer rauschte
Und immer heller der Bach.

Ist das denn meine Straße?
O Bächlein, sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen
Tief unten ihren Reihn.

Lass singen, Gesell, lass rauschen
Und wandre fröhlich nach!
Es gehn ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.

»HALT!«

Eine Mühle seh ich blinken
Aus den Erlen heraus,
Durch Rauschen und Singen
Bricht Rädergebraus.

Ei willkommen, ei willkommen,
Süßer Mühlengesang!
Und das Haus, wie so traulich!
Und die Fenster, wie blank!

Und die Sonne, wie helle
Vom Himmel sie scheint!
Ei, Bächlein, liebes Bächlein,
War es also gemeint?

»DANKSAGUNG AN DEN BACH«

War es also gemeint,
Mein rauschender Freund?
Dein Singen, dein Klingen,
War es also gemeint?

Zur Müllerin hin!
So lautet der Sinn.
Gelt, hab ich's verstanden?
Zur Müllerin hin!

Hat sie dich geschickt?
Oder hast mich berückt?
Das möcht ich noch wissen,
Ob sie dich geschickt.

Nun wie's auch mag sein,
Ich gebe mich drein:
Was ich such, hab ich funden,
Wie's immer mag sein.

Nach Arbeit ich frug,
Nun hab ich genug
Für die Hände, fürs Herze
Vollauf genug!

»AM FEIERABEND«

Hätt ich tausend Arme zu rühren!
Könnt ich brausend die Räder führen!
Könnt ich wehen durch alle Haine!
Könnt ich drehen alle Steine!
Dass die schöne Müllerin
Merkte meinen treuen Sinn!

Ach, wie ist mein Arm so schwach!
Was ich hebe,
Was ich trage,
Was ich schneide,
Was ich schlage,
Jeder Knappe tut mir's nach.
Und da sitz ich in der großen Runde,
In der stillen kühlen Feierstunde,
Und der Meister spricht zu allen:
Euer Werk hat mir gefallen;
Und das liebe Mädchen sagt
Allen eine gute Nacht.

»DER NEUGIERIGE«

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern,
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfür so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut so stumm?
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um.

Ja heißt das eine Wörtchen,
Das andre heißet Nein,
Die beiden Wörtchen
Schließen die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Was bist du wunderlich!
Will's ja nicht weitersagen,
Sag, Bächlein, liebt sie mich?



›UNGEDULD‹

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
Ich grüb es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht es säen auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verrät,
Auf jeden weißen Zettel möcht ich's schreiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich möcht mir ziehen einen jungen Star,
Bis dass er spräch die Worte rein und klar,
Bis er sie spräch mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißem Drang;
Dann säng er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht ich's hauchen ein,
Ich möcht es säuseln durch den regen Hain;
O leuchtet' es aus jedem Blumenstern!
Trüg es der Duft zu ihr von nah und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint', es müsst in meinen Augen stehn,
Auf meinen Wangen müsst man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund,
Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

›MORGENGRUSS‹

Guten Morgen, schöne Müllerin!
Wo steckst du gleich das Köpfchen hin,
Als wär dir was geschehen?
Verdrießt dich denn mein Gruß so schwer?
Verstört dich denn mein Blick so sehr?
So muss ich wieder gehen.

O lass mich nur von ferne stehn,

Nach deinem lieben Fenster sehn,
Von ferne, ganz von ferne!
Du blondes Köpfchen, komm hervor!
Hervor aus eurem runden Tor,
Ihr blauen Morgensterne!

Ihr schlummertrunknen Äugelein,
Ihr taubetrübten Blümelein,
Was scheuet ihr die Sonne?
Hat es die Nacht so gut gemeint,
Dass ihr euch schließt und bückt und weint
Nach ihrer stillen Wonne?

Nun schüttelt ab der Träume Flor
Und hebt euch frisch und frei empor
In Gottes hellen Morgen!
Die Lerche wirbelt in der Luft,
Und aus dem tiefen Herzen ruft
Die Liebe Leid und Sorgen.

›DES MÜLLERS BLUMEN‹

Am Bach viel kleine Blumen stehn,
Aus hellen blauen Augen sehn;
Der Bach, der ist des Müllers Freund,
Und hellblau Liebchens Auge scheint,
Drum sind es meine Blumen.

Dicht unter ihrem Fensterlein,
Da will ich pflanzen die Blumen ein,
Da ruft ihr zu, wenn alles schweigt,
Wenn sich ihr Haupt zum Schlummer neigt,
Ihr wisst ja, was ich meine.

Und wenn sie tät die Äuglein zu
Und schläft in süßer, süßer Ruh,
Dann lispelt als ein Traumgesicht
Ihr zu: Vergiss, vergiss mein nicht!
Das ist es, was ich meine.

Und schließt sie früh die Laden auf,
Dann schaut mit Liebesblick hinauf:
Der Tau in euren Äugelein,
Das sollen meine Tränen sein,
Die will ich auf euch weinen.

›TRÄNENREGEN‹

Wir saßen so traulich beisammen
Im kühlen Erlendach,
Wir schauten so traulich zusammen
Hinab in den rieselnden Bach.

Der Mond war auch gekommen,
Die Sternlein hinterdrein,
Und schauten so traulich zusammen
In den silbernen Spiegel hinein.

Ich sah nach keinem Monde,
Nach keinem Sternenschein,
Ich schaute nach ihrem Bilde,
Nach ihren Augen allein.

Und sahe sie nicken und blicken
Herauf aus dem seligen Bach,
Die Blümlein am Ufer, die blauen,
Sie nickten und blickten ihr nach.

Und in den Bach versunken
Der ganze Himmel schien
Und wollte mich mit hinunter
In seine Tiefe ziehn.

Und über den Wolken und Sternen,
Da rieselte munter der Bach
Und rief mit Singen und Klingen:
Geselle, Geselle, mir nach!

Da gingen die Augen mir über,

Da ward es im Spiegel so kraus;
Sie sprach: Es kommt ein Regen,
Ade, ich geh nach Haus.

›MEIN!‹

Bächlein, lass dein Rauschen sein!
Räder, stell euer Brausen ein!
All ihr muntern Waldvögelein,
Groß und klein,
Endet eure Melodein!
Durch den Hain
Aus und ein
Schalle heut ein Reim allein:
Die geliebte Müllerin ist mein!
Frühling, sind das alle deine Blümelein?
Sonne, hast du keinen hellern Schein?
Ach, so muss ich ganz allein
Mit dem seligen Worte mein
Unverstanden
In der weiten Schöpfung sein!

›PAUSE‹

Meine Laute hab ich
Gehängt an die Wand,
Hab sie umschlungen
Mit einem grünen Band –
Ich kann nicht mehr singen,
Mein Herz ist zu voll,
Weiß nicht, wie ich's
In Reime zwingen soll.

Meiner Sehnsucht
Allerheißesten Schmerz
Durf't' ich aushauchen
In Liederschertz,
Und wie ich klagte
So süß und fein,
Glaubt' ich doch,

Mein Leiden wär nicht klein.
Ei, wie groß ist wohl
Meines Glückes Last,
Dass kein Klang
Auf Erden es in sich fasst?

Nun, liebe Laute,
Ruh an dem Nagel hier!
Und weht ein Lüftchen
Über die Saiten dir,
Und streift eine Biene
Mit ihren Flügeln dich,
Da wird mir so bange,
Und es durchschauert mich.

Warum ließ ich das Band
Auch hängen so lang?
Oft fliegt's um die Saiten
Mit seufzendem Klang.
Ist es der Nachklang
Meiner Liebespein?
Soll es das Vorspiel
Neuer Lieder sein?

›MIT DEM GRÜNEN LAUTENBANDE‹

»Schad um das schöne grüne Band,
Dass es verbleicht hier an der Wand,
Ich hab das Grün so gern!«
So sprachst du, Liebchen, heut zu mir;
Gleich knüpf ich's ab und send es dir:
Nun hab das Grüne gern!

Ist auch dein ganzer Liebster weiß,
Soll Grün doch haben seinen Preis,
Und ich auch hab es gern.
Weil unsre Lieb ist immergrün,
Weil grün der Hoffnung Fernen blühn,
Drum haben wir es gern.

Nun schlinge in die Locken dein
Das grüne Band gefällig ein,
Du hast ja 's Grün so gern.
Dann weiß ich, wo die Hoffnung wohnt,
Dann weiß ich, wo die Liebe thront,
Dann hab ich's Grün erst gern.

›DER JÄGER‹

Was sucht denn der Jäger
Am Mühlbach hier?
Bleib, trotziger Jäger,
In deinem Revier!
Hier gibt es kein Wild
Zu jagen für dich,
Hier wohnt nur ein Rehlein,
Ein zahmes, für mich,
Und willst du das
Zärtliche Rehlein sehn,
So lass deine Büchsen
Im Walde stehn,
Und lass deine klaffenden
Hunde zu Haus,
Und lass auf dem Horne
Den Saus und Braus,
Und schere vom Kinne
Das struppige Haar,
Sonst scheut sich im Garten
Das Rehlein fürwahr.

Doch besser, du bliebest
Im Walde dazu
Und liebest die Mühlen
Und Müller in Ruh.
Was taugen die Fischlein
Im grünen Gezweig?
Was will denn das Eichhorn
Im bläulichen Teich?
Drum bleibe, du trotziger



KLAUS FLORIAN VOGT

BEI SONY CLASSICAL

„Dieses Album wird Wagner-Fans begeistern und könnte für Wagner-Neulinge schnell zur Einstiegsdroge werden. Ein ganz großer Wurf – bravo!“
NDR Kultur CD der Woche



Auf *Helden* präsentiert Vogt mit dem Orchester der Deutschen Oper Berlin große Arien aus *Lohengrin*, *Der Freischütz*, *Walküre*, *Die Zauberflöte* und *Die Meistersinger von Nürnberg*.
ECHO Klassik-Preis
„Sänger des Jahres 2012“



www.sonymusicclassical.de www.klaus-florian-vogt.de

Jäger, im Hain,
Und lass mich mit meinen
Drei Rädern allein;
Und willst meinem Schätzchen
Dich machen beliebt,
So wisse, mein Freund,
Was ihr Herzchen betrübt:
Die Eber, die kommen
Zur Nacht aus dem Hain
Und brechen in ihren
Kohlgarten ein
Und treten und wühlen
Herum in dem Feld:
Die Eber, die schieß,
Du Jägerheld!

„EIFERSUCHT UND STOLZ“

Wohin so schnell, so kraus und wild,
Mein lieber Bach?
Eilst du voll Zorn dem frechen
Bruder Jäger nach?
Kehr um, kehr um,
Und schilt erst deine Müllerin
Für ihren leichten, losen,
Kleinen Flattersinn.

Sahst du sie gestern Abend
Nicht am Tore stehn,
Mit langem Halse
Nach der großen Straße sehn?
Wenn vom den Fang der Jäger
Lustig zieht nach Haus,
Da steckt kein sittsam Kind
Den Kopf zum Fenster 'naus.

Geh, Bächlein, hin und sag ihr das;
Doch sag ihr nicht,
Hörst du, kein Wort

Von meinem traurigen Gesicht.
Sag ihr: Er schnitzt bei mir sich
Eine Pfeif aus Rohr
Und bläst den Kindern
Schöne Tänz und Lieder vor.

„DIE LIEBE FARBE“

In Grün will ich mich kleiden,
In grüne Tränenweiden:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Will suchen einen Zypressenhain,
Eine Heide von grünen Rosmarein:
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen!
Wohlauf durch Heid und Hagen!
Mein Schatz hat's Jagen so gern.
Das Wild, das ich jage, das ist der Tod;
Die Heide, die heiß ich die Liebesnot:
Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen,
Deckt mich mit grünem Rasen:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein bunt,
Grün, alles grün so rings und rund!
Mein Schatz hat's Grün so gern.

„DIE BÖSE FARBE“

Ich möchte ziehn in die Welt hinaus,
Hinaus in die weite Welt;
Wenn's nur so grün, so grün nicht wär,
Da draußen in Wald und Feld!

Ich möchte die grünen Blätter all
Pflücken von jedem Zweig,
Ich möchte die grünen Gräser all
Weinen ganz totenbleich.

TEXTE

Ach Grün, du böse Farbe du,
Was siehst mich immer an
So stolz, so keck, so schadenfroh,
Mich armen weißen Mann?

Ich möchte liegen vor ihrer Tür
Im Sturm und Regen und Schnee.
Und singen ganz leise bei Tag und Nacht
Das eine Wörtchen: Ade!

Horch, wenn im Wald ein Jagdhorn schallt,
Da klingt ihr Fensterlein!
Und schaut sie auch nach mir nicht aus,
Darf ich doch schauen hinein.

O binde von der Stirn dir ab
Das grüne, grüne Band;
Ade, ade! Und reiche mir
Zum Abschied deine Hand!

›TROCKNE BLUMEN‹

Ihr Blümlein alle,
Die sie mir gab,
Euch soll man legen
Mit mir ins Grab.

Wie seht ihr alle
Mich an so weh,
Als ob ihr wüsstet,
Wie mir gescheh?

Ihr Blümlein alle,
Wie welk, wie blass?
Ihr Blümlein alle,
Wovon so nass?

Ach, Tränen machen
Nicht maiengrün,

Machen tote Liebe
Nicht wieder blühh.

Und Lenz wird kommen,
Und Winter wird gehn,
Und Blümlein werden
Im Grase stehn.

Und Blümlein liegen
In meinem Grab,
Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.

Und wenn sie wandelt
Am Hügel vorbei
Und denkt im Herzen:
Der meint' es treu!

Dann, Blümlein alle,
Heraus, heraus!
Der Mai ist kommen,
Der Winter ist aus.

›DER MÜLLER UND DER BACH‹

Der Müller
Wo ein treues Herze
In Liebe vergeht,
Da welken die Lilien
Auf jedem Beet;

Da muss in die Wolken
Der Vollmond gehn,
Damit seine Tränen
Die Menschen nicht sehn;

Da halten die Englein
Die Augen sich zu
Und schluchzen und singen

Die Seele zur Ruh.

Der Bach
Und wenn sich die Liebe
Dem Schmerz entringt,
Ein Sternlein, ein neues,
Am Himmel erblinkt;

Da springen drei Rosen,
Halb rot und halb weiß,
Die welken nicht wieder,
Aus Dornenreis.

Und die Engelein schneiden
Die Flügel sich ab
Und gehn alle Morgen
Zur Erde herab.

Der Müller
Ach Bächlein, liebes Bächlein,
Du meinst es so gut:
Ach Bächlein, aber weißt du,
Wie Liebe tut?

Ach unten, da unten
Die kühle Ruh!
Ach Bächlein, liebes Bächlein,
So singe nur zu.

›DES BACHES WIEGENLIED‹

Gute Ruh, gute Ruh!
Tu die Augen zu!
Wandrer, du müder,
Du bist zu Haus.
Die Treu ist hier,
Sollst liegen bei mir,
Bis das Meer will trinken
Die Bächlein aus.

Will betten dich kühl
Auf weichem Pfühl
In dem blauen
Kristallinen Kämmerlein.
Heran, heran,
Was wiegen kann,
Woget und wieget
Den Knaben mir ein!

Wenn ein Jagdhorn schallt
Aus dem grünen Wald,
Will ich sausen
Und brausen
Wohl um dich her.
Blickt nicht herein,
Blaue Blümelein!
Ihr macht meinem Schläfer
Die Träume so schwer.

Hinweg, hinweg
Von dem Mühlensteg,
Hinweg, hinweg,
Böses Mägdelein!
Dass ihn dein
Schatten nicht weckt!
Wirf mir herein
Dein Tüchlein fein,
Dass ich die Augen
Ihm halte bedeckt!

Gute Nacht, gute Nacht!
Bis alles wacht,
Schlaf aus deine Freude,
Schlaf aus dein Leid!
Der Vollmond steigt,
Der Nebel weicht,
Und der Himmel da oben,
Wie ist er so weit!





KLAUS FLORIAN VOGT

Der gebürtige Holsteiner studierte zunächst Horn an den Musikhochschulen in Hannover und Hamburg und war nach seiner Diplomprüfung bis 1997 als Hornist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg tätig. Währenddessen studierte er Gesang an der Musikhochschule Lübeck bei Günter Binge und war in der Spielzeit 1997/98 zunächst am Landestheater Flensburg engagiert. 1998 wechselte er an die Dresdner Semperoper, wo er u. a. mit Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli und Sir Colin Davis zusammenarbeitete. Sein Repertoire erweiterte er dort in Richtung des jugendlich-dramatischen Fachs mit Partien wie Tamino (»Die Zauberflöte«), Hans (»Die verkaufte Braut«) und Matteo (»Arabella«). Seit seinem aufsehenerregenden Debüt am Erfurter Theater in der Titelrolle von »Lohengrin« gastierte er mit dieser Partie in der ganzen Welt. Seit 2003 ist Klaus Florian Vogt als freischaffender Künstler tätig. Zwischen 2004 und 2005 hat Vogt sein Repertoire gleich mit vier Rollendebüts erweitert: in Hamburg mit dem Walther von Stolzing in »Die Meistersinger von Nürnberg«, Parsifal und Erik in »Der Fliegende Holländer«

und in Dresden mit Loge im »Rheingold«. 2005 war er in Köln als Florestan in »Fidelio« und in Amsterdam als Paul in Korngolds »Die tote Stadt« zu hören und gab sein Japan-Debüt als Hoffmann in »Hoffmanns Erzählungen«. Im Mai 2006 folgte das Amerika-Debüt als Lohengrin an der Metropolitan Opera New York mit triumphalem Erfolg. 2007 gab er an der Mailänder Scala sein Debüt mit »Lohengrin« und bei den »Bayreuther Festspielen« als Walther von Stolzing (»Meistersinger«) in der Regie von Katharina Wagner. Sein erster Auftritt an der Wiener Staatsoper folgte 2008. Wichtige Engagements der jüngsten Vergangenheit waren u. a. eine Neuproduktion von »Parsifal« und »La damnation de Faust« an der Deutschen Oper Berlin, »Lohengrin« bei den »Bayreuther Festspielen« und in München sowie Neuproduktionen der gleichen Oper an der Staatsoper Wien und am Opernhaus Zürich, »Ariadne« an der Wiener Staatsoper und Pariser Opéra Bastille, »Der Fliegende Holländer« und »Fidelio« an der Mailänder Scala und Produktionen an der Metropolitan Opera New York.

Klaus Florian Vogt ist auch als Konzertsänger erfolgreich. Seine Konzerttätigkeiten führten ihn mehrmals in den Wiener Musikvereinsaal mit Maris Janssons und Daniel Barenboim, in die New Yorker Carnegie Hall (»Lied von der Erde« mit Daniel Barenboim), nach Athen (Beethovens Missa solemnis unter Helmuth Rilling), Berlin (Missa solemnis), Leipzig (Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem Gewandhausorchester), zu den »Salzburger Festspielen« (Bruckners »Te Deum« unter Daniel Barenboim) und nach London zum Royal Opera House Covent Garden (»Lied von der Erde« unter Antonio Pappano).

Klaus Florian Vogt nimmt exklusiv für Sony Classical auf. Sein erstes Soloalbum »Helden« ist im Januar 2012 erschienen, die zweite CD »Vogt – Wagner« im Januar 2013. Vogt gewann 2012 den »ECHO Klassik« als »Sänger des Jahres«.

Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Zwickau



Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater, der 6-mal in Folge zum TOP-Berater ausgezeichnet wurde.

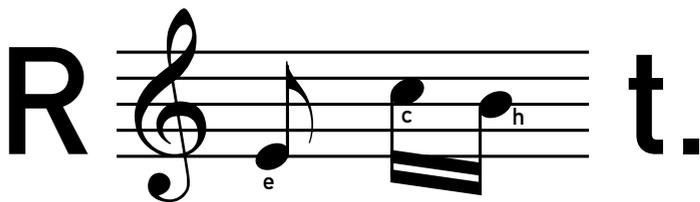


audalis · Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de



HELMUT DEUTSCH

Helmut Deutsch wurde in Wien geboren und studierte an der dortigen Musikhochschule Klavier und Komposition sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien. 1967 erhielt er den Kompositionspreis seiner Heimatstadt. Bereits in seiner Studienzeit konzentrierte sich Helmut Deutsch auf die Spezialgebiete Kammermusik und Liedbegleitung. Als Partner vieler Instrumentalisten von Weltrang hat sich Helmut Deutsch in praktisch allen Formen von Kammermusik betätigt. Als Liedbegleiter begann seine Karriere mit der Sopranistin Irmgard Seefried. Seither war er Partner vieler der bedeutendsten Sänger unserer Zeit, darunter Juliane Banse, Barbara Bonney, Grace Bumbry, Ileana Cotrubas, Diana Damrau, Brigitte Fassbaender, Angelika Kirchschrager, Genia Kühmeier, Christiane Oelze, Anne Sophie von Otter, Dawn Upshaw, Ruth Ziesak, Olaf Bär, Matthias Goerne, Dietrich Henschel, Wolfgang Holzmayr, Jonas Kaufmann, Thomas Moser,



Christoph Prégardien, Josef Protschka, Thomas Quasthoff, Andreas Schmidt, Peter Schreier, Bo Skovhus, Christoph Strehl, Michael Volle und Bernd Weikl. Mit Hermann Prey verband ihn eine zwölfjährige intensive Zusammenarbeit. Seine Konzerttätigkeit führte ihn in alle Teile der Welt, und er ist ständiger Gast der wichtigsten Musikzentren und Festivals.

Helmut Deutsch, der von 1967 bis 1979 an der Musikhochschule Wien unterrichtet hat, war bis 2011 Professor für Liedgestaltung an der Hochschule in München und gibt Interpretationskurse in Europa und Japan. Von seinen zahlreichen Aufnahmen sind viele mit Preisen ausgezeichnet worden.

HELMUT DEUTSCH IM KONZERTHAUS DORTMUND

Helmut Deutsch trat im Februar 2005 zum ersten Mal im Konzerthaus auf. Mit Angelika Kirchschlager gestaltete er einen Liederabend und präsentierte Werke von Haydn, Grieg, Brahms, Poulenc und Liszt.

Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

1550 Herzen im 3/4 Takt

Festliches Neujahrskonzert Les Musiciens du Louvre Grenoble

Marc Minkowski, Lenneke Ruiten
Walzer, Polkas und Arien der Familie Strauß
in einer eleganten Neuauflage
Mittwoch, 01.01.2014 · 17.00 Uhr



Musik bereichert.
KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Kaja Engel

FOTONACHWEISE

S. 04 © Tim Schober · Sony Classical
S. 14 © Tim Schober · Sony Classical
S. 18 © Tim Schober · Sony Classical
S. 26 © Tim Schober · Sony Classical

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund
T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM

Max Raabe schön verpackt

Weihnachtsgutscheine vom
KONZERTHAUS DORTMUND

www.konzerthaus-dortmund.de



Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



2013 | 14

So klingt nur Dortmund.

